

von der ältesten Chronik Flanderns, der „Flandria Generosa“ aus dem Jahr 1164, abhängig seien, und solche, die völlig unbeeinflusst davon entstanden. Die einzelnen Abschnitte enthalten hauptsächlich Angaben zu Autor, Vorlagen, Entstehungsort und -zeit, Hss., Editionen und Sekundärliteratur. Neben einigen anonymen Werken wurden aufgenommen: Balduin von Ninove, Johannes von Thierode, Gilles le Muisit, Jean Froissart, Johannes Brando, Bartolomeus van der Beke, Gilles de Roye, Adrian de But, Olivier van Dixmude, Jean Surquet, Philippe Wielant. – Eine sehr nützliche Quellenkunde, die vor allem durch die Hinweise zur Überlieferung die Voraussetzungen dafür schafft, daß der von der Vf. in der Einleitung angesprochenen mißlichen Forschungslage (S. 16: „bad editions and outdated literature“) endlich durch bessere Editionen abgeholfen werden kann.  
C. M.

Bernard GUENÉE, Documents insérés et documents abrégés dans la „Chronique du religieux de Saint-Denis“, BECh 152 (1994) S. 375–428. – Michel Pinton (1349–1421), Mönch in Saint-Denis, hat in seine „Chronique de Charles VI“ zahlreiche Dokumente dieses Herrschers vollständig oder gekürzt inseriert. Anhand von 45 ausgewählten Beispielen skizziert G. die Arbeitsweise des Autors und listet die Stücke im Hinblick auf eine zukünftige kritische Edition der Chronik ausführlich auf.  
A. G.

Lorenz Fries, Chronik der Bischöfe von Würzburg 742–1495, Bd. 2: Von Embricho bis Albrecht III. von Heßberg (1127–1376), bearbeitet von Christoph BAUER, Udo BEIREIS, Thomas HEILER, Georg SALZER und Peter A. SÜSS (Fontes Herbipolenses. Editionen und Studien aus dem Stadtarchiv Würzburg, Bd. 2) Würzburg 1994, Schöningh, XII u. 411 S., ISBN 3-87717-770-0. – Die Edition der Bischofschronik des Würzburger Sekretärs folgt den gleichen Grundsätzen, die für Band 1 galten (siehe DA 50, 274). Der Sachkommentar ist dagegen erheblich umfangreicher geworden, weil die Möglichkeit, die von Fries benutzten Quellen nachzuweisen, durch zunehmende Dichte der erhaltenen Dokumente, besonders von Urkunden, erheblich besser ist als für die Frühzeit der Würzburger Bischofsgeschichte. Außerdem sind fragmentarische Entwürfe Lorenz Fries' zu seiner Chronik erhalten, die einen guten Einblick in die Entstehungsgeschichte des Werkes geben und im Kommentar ausgewertet wurden.  
D. J.

Alessandro VALORI, Famiglia e memoria. Luca da Panzano dal suo „Libro di Ricordi“: Uno studio sulle relazioni familiari nello specchio della scrittura, Archivio storico italiano 152 (1994) S. 261–297, analysiert ein Notizbuch des aus einem kleinen Ort in der Nähe von Florenz stammenden Luca di Matteo (1393–1463?), das kontinuierliche Eintragungen zur Geschichte seiner Familie von 1406 bis 1461 enthält, worunter sich auch „Rückblenden“ bis 1254 finden. Sie verraten „un senso molto variabile del gruppo familiare“ (S. 296); die Intensität des von Luca im Grunde nie in Frage gestellten Gefühls familiärer Zusammengehörigkeit variiert je nach Interessenlage, wobei freilich gerade die Beziehungen zu den nächsten Verwandten von starken Spannungen geprägt sind.  
C. M.